

Laibacher Zeitung.

N^r. 60.

La
A-K
1830
ZEITUNG

Donnerstag

den 29. Juli

1830.

Laibach.

Die k. k. illyrische Landesstelle hat eine, an der Normal-Hauptschule zu Klagenfurt erledigt gewesene Lehrersstelle der dritten Classe dem Joseph Doser, Lehrer der zweiten Classe daselbst, und eine hiedurch in Erledigung gekommene Lehrersstelle der zweiten Classe an der erwähnten Normal-Hauptschule dem Georg Luscher, Gymnasial-Adjuncten zu Laibach, verliehen.

Wien den 22. Juli.

Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, ist heute Vormittags, über Prag, Teplicz und Karlsbad, nach Königswart abgereist, von wo sich Sr. Durchlaucht nach Plasz begeben, und in den ersten Tagen des Septembers wieder hier eintreffen werden. (Oest. B.)

Oesterreich.

Salzburg — die Stadt — nicht ihr Kreisbezirk kam auch den jüngst bei Wien Verunglückten mit einem Beitrag von 1265 fl. G. M. W. W. zu Hülfe.

In öffentlichen Blättern liest man jedoch, die gedachte Summe wäre von dem Salzach-Kreise eingegangen.

So wenig die Salzburger gewohnt — sich mit fremden Federn zu zieren, so wollen sie sich doch auch nicht das kleine Verdienst der Dankbarkeit absprechen lassen; noch je eine alte Ehrenschild an die theilnehmenden Bewohner Wien's verläugnen, die ihre Stadt bei den Brand 1818 so hochherzig mit einer Summe von 32,748 fl. 52 fr. G. M. W. W. unterstützten.

Pohlen.

Warschau, 3. Juli. K. M. der Kaiser und die Kaiserinn, von den Segenswünschen aller treuen Pohlen begleitet, haben gestern unsre Stadt verlassen, und sind nach Petersburg zurückgekehrt. Die hohen Herrschaften werden nur kurze Zeit in der kaiserlichen Residenz verweilen, da Ihre Majestät die Kaiserinn noch im Laufe dieses Monats die Seebäder in Reval gebrauchen will, wohin Ihr durchlauchtigster Gemahl Sie begleiten wird. Der Kaiser dürfte jedoch von da eine Reise in das Innere des Reichs vornehmen, um die in den mit-täglichen Gegenden kantonnirenden Truppen zu inspizieren. (Allg. B.)

Frankreich.

Die Algierer halten sich überzeugt, daß die Franzosen durch Zaubermittel zu Werke gehen. Die Teleskope und Telegraphen werden für Talismane gehalten; die letzteren erscheinen ihnen als Riesen mit Augen, um Alles zu sehen, und mit Armen, um den Christen die Richtung zu zeigen. Sie begreifen nicht, wie Gott den Ungläubigen gestatte, ihre Herenkünste so ungestraft zu treiben. Die Schnelligkeit der Evolutionen ist ihnen ebenfalls unerklärlich; die Beduinen und Kabilen sind auch über das Zerplagen der Bomben höchst verwundert. Eine gräßliche Verwirrung haben besonders die Congreveschen Raketen angerichtet; die Pferde bäumten sich und gingen mit den Reitern durch, die nur mit Mühe ihre Schaaren wieder zu schließen vermochten, jedoch trotz des Blutbades, das die Bajonette unter ihnen anrichteten, immer wieder zum Kampfe zurückkehrten.

Unter den den Algierern abgenommenen Geschützstücken bemerkte man drey Kanonen, die in Frankreich gegossen wurden, unter Heinrich II., Heinrich IV. und Ludwig XIV.

In einer Correspondenz des Semaphore von Marseille aus Sidi-Kyalef von 25. Junius heißt es: „Die Bai, in der die Flotte Anker warf, erhielt den Namen Duperre-Bai; die Position von Torre-Chica, wo man mehrere hundert Barracken aufschlug, wurde Bourmont-Ville genannt, und der erste Bach, den man entdeckte, Vorbeerbach, wegen der großen Menge Vorbeerrosen, die man an seinen Ufern findet. Später werden wir auch die Redoute Valazé, und die Batterien Lahitte erhalten. Viele Schiffe sind mit Lebensmitteln und Provisionen beladen angekommen und kommen noch immer an; trotz dessen verkaufen die Handelsteute, denen sie gehören, ihre Artikel zu ungeheuren Preisen. Die Kaufleute haben hölzerne Buden errichtet, so daß das Lager einer Messe gleicht. Die algierischen Leichname werden von den Franzosen, welche die Pest fürchten, alle verbrannt.“

(Wien. Z.)

Ein Schreiben aus Toulon vom 9. Juli (in Pariser Blättern) enthält etliche Details über die Einnahme von Algier. Bei der Einnahme dieses Plazes erbeuteten die Sieger 2000 Stücke Geschütz, 2 Fregatten, 15 Briggs, 40 Kanonier-Schaluppen und mehrere andere Gegenstände von Werth. Der Dey soll dem General Bourmont, der ihn um eine Wohnung in seinem Pallast ersuchte, geantwortet haben: „Alles ist euer, vermöge des Rechtes des Stärkern. Ich habe ohne Furcht gekämpft, und ich unterliege ohne Zagen. Gönnet mir zwei Stunden, um meine Möbeln, und das, was mir zugehört, wegbringen zu lassen.“ Er zog sich in ein Privathaus zurück, wo er die Ereignisse mit Ruhe und Gleichmuth abwartet. Man fand in seinem Pallast 55 Millionen in Gold; man hofft, in den unterirdischen Gewölben noch mehr Gold zu finden. Auf der Pariser Börse sprach man von einem ersten Inventare, das sich einer Telegraphen-Nachricht zufolge, nach summarischer Schätzung auf 98 Millionen Piaster an Schiffen, Kanonen, Munition, Edelsteinen, baaren Gelds ic. belief.) Die Marine hatte während der Kanonade keinen Todten, sondern nur etliche Verwundete. Man schlägt den gesammten Verlust der Franzosen seit Eröffnung des Feldzugs auf 4000 Mann an,

worunter 3000 Blessirte. Die Feinde haben viel mehr Leute eingebüßt.

Spätern Briefen aus Toulon zufolge, hat die Marine zuerst den Hafen von Algier besetzt. Die Landtruppen bezogen hierauf alle Posten. Nur 8000 Mann rückten in die Stadt ein. Das Commando des Plazes erhielt Sr. de Berthier. Ein Marine-Ingenieur wurde zum Hafen-Director ernannt. Die Arsenale sind gut versehen; im dortigen Hafen ist eine Fregatte, eine andere auf der Werfte. Das französische Lager ist voll arabischer Bauern, welche ihre Vorräthe feilbiethen; sie wundern sich, daß man sie bezahlt, und wenn sie das Geld bekommen, werfen sie sich mit der Stirne auf den Boden hin. In der Stadt tanzen die Araber bei der Musik der französischen Regimenter. Das Geniecorps ist bereits beschäftigt, die Befestigungen des Kaisers-Forts herzustellen. Das Bertheidigungs-System wird vervollkommen werden. Zwei Stunden nach der Einnahme von Algier spazierten die französischen Soldaten so ruhig in der Stadt herum, als wären sie in einer Garnison in Frankreich. Dem Dey ließ man die Freiheit, sich nach England oder nach Frankreich zurückzuziehen. Wie es scheint, will er jedoch in Algier bleiben. Er hatte seine Festung seit 12 Jahren nicht mehr verlassen. Vier und zwanzig Stunden vor dem Einzuge der Franzosen hätte man ihm den Kopf abhauen lassen, jetzt läßt man ihn in Ruhe. Es heißt, daß 3 bis 4000 Mann von der türkischen Miliz in der Nacht vom 4. Juli aus Algier in der Absicht längs dem Meere hin ausgezogen sind, den Krieg in den Gebirgen fortzuführen, und daß sie einen neuen Dey erwählt haben. Der Admiral Düperre läßt eine englische und eine holländische Fregatte bewachen, die sich im Hafen von Algier befinden. Man glaubt, daß sie einen Theil der Schätze des Dey, und besonders seine Diamanten von sehr hohem Werthe am Bord haben. — Bei der Einnahme von Algier wurden bei hundert Griechen befreit, welche gefesselt im dortigen Bagno schon lange geschmachtet haben.

Das Journal des Debats versichert, daß der französische Marshallstab dem General Bourmont und dem Admiral Düperre schon zugeschieft ist, oder im Begriff ist, ihnen zugeschieft zu werden. Der Marshall, Herzog von Ragusa soll in 14 Tagen mit dem Titel eines Gouverneurs von Algier dahin abgehen, und Sr. de Bourmont die Functio-

nen als Kriegsminister wieder übernehmen. Die förmliche Absicht geht dahin, Algier mit dem ganzen Gebiete der Regenschaft zu behalten. Nach dem Plan der Expedition sollen die Divisionen der Flotte nach Oran, Bona, Bugi, und Mers-el-Zeitoun, dem Hafen von Constantina geschickt werden, um diese Plätze zur Unterwerfung zu zwingen.

(B. v. L.)

Der *Moniteur* enthält folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 13. Juli. Der Seeprefect an Se. Excellenz den Seeminister. Die *Perle*, der *Cyclope*, der *Hecla*, die *Dore* und der *Vulkan*, am 6. von Algier absegelt, sind diesen Morgen ohne Depeschen hier angelangt; sie hatten aber die Schiffbrüchigen der *Aventure* und des *Silene* an Bord, 86 an der Zahl. Ich werde mit allem Eifer für ihre Bedürfnisse sorgen.“

Eine königliche Ordonnanz vom 15. Juli erhebt den Grafen *Bourmont*, Obercommandanten der Expedition von Afrika, zu der Würde eines *Marschalls von Frankreich*. Eine andere Ordonnanz vom demselben Datum erhebt den Viceadmiral *Duperre* zu der Würde des *Pairs* des Königreichs.

Der König hat auf den Vorschlag des Seeministers beschlossen, daß das Linienschiff *Provence*, an dessen Bord die Flagge des Admirals *Duperre* weht, Algier genannt werden soll.

Paris, 16. Juli. Wir können aus guter Quelle versichern, daß Se. königliche Hoheit der Prinz *Paul von Württemberg*, Bruder Sr. Majestät des Königs von Württemberg, die ihm von Rußland, Großbritannien und Frankreich angetragene Souverainetät von Griechenland angenommen hat. Se. königl. Hoheit ist geboren den 19. Jänner 1785, vermählt in Ludwigsburg den 28. September 1805 mit *Katharine Charlotte*, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geboren den 17. Juni 1787. Kinder aus dieser Ehe sind: *Friedr. Charlotte Marie* (heißt *Selene Pawlowna*) geboren in Stuttgart 9. Jänner 1807, vermählt mit Großfürst *Michael* von Rußland seit 20. Februar 1824; *Friedrich Carl August*, geb. in Comburg 21. Februar 1808; *Pauline Friederike Marie*, geboren in Stuttgart 25. Februar 1810, vermählte Herzogin zu Nassau seit 1829; *Friedrich August Eberhard*, geboren 24. Jän. 1813 in Stuttgart. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Das Packetschiff *Boston* ist auf der Reise von

Charlestown nach *Liverpool* vom Blitze getroffen, und bis zur Oberfläche des Wassers nebst dem größten Theil der Ladung, die aus Baumwolle bestand, abgebrannt. Die Mannschaft und die Passagiere (unter letzteren befand sich der englische Admiral *Sir Isaac Coffin*) retteten sich in den Böten, und wurden von der *Brigg Camilla* aufgenommen, und nach *Boston* gebracht. (West. B.)

Osmannisches Reich.

Der *Courrier de Smyrne* schreibt aus *Constantinopel* vom 2. Juni: „*Hussain Uga Pascha*, derselbe, der so viel zur Vernichtung der *Zanitscharen* beitrug, und der bei seiner Rückkehr von der Armee Commandant des *Bosphorus* geworden war, wurde zum *Pascha* von *Adrianopel* ernannt, an die Stelle des *Großwesiers Reschid Pascha*, der bestimmt ist, mit seinem Heere den im Aufstand gegen die Pforte befindlichen *Pascha* von *Scutari* zu unterwerfen. Bei der am 30. Mai in *Iherapia* statt gefundenen besondern Abschiedsaudienz, die der Sultan dem Grafen *Orloff* gab, empfing er den Botschafter auf die freundlichste Weise, und zog einen mit Steinen besetzten und auf 60,000 *Piaster* geschätzten Ring vom Finger, den er ihm übergab. Alle diese Auszeichnungen beweisen augenscheinlich, wie zufrieden der Sultan mit der Mission des Grafen *Orloff* ist, und wie besonders angenehm ihm seine Person war.“

(Allg. Z.)

Sophia am 15. Juni. Der *Großvezier* ist zu *Bitolio* angekommen, nachdem er die unter seinem Befehle stehenden Truppen hinter sich gelassen hatte. Er hat sich vorgenommen, die Unruhen durch Vergleich beizulegen. Weil der *Bezier* nur eine unbedeutende Bedeckung mit sich hat, so wird das Aufwallen in *Rumelien* und *Macedonien* wohl nicht so gefährlich seyn, als in *Albanien*, und dem *Großvezier* dürfte es kaum misslingen, in den beiden erstgenannten Provinzen die Ruhe wieder herzustellen. — In *Albanien* dagegen hegt man nicht viel Hoffnung eines glücklichen Ausganges; die Pforte selbst scheint einen blutigen Kampf zu befürchten, weil sie nicht unterläßt, Truppen in jenes Land abzusenden.

Griechenland.

Napoli di Romania am 17. Juni. Der Graf *Capodistrias* hat den Entschluß gefaßt, die Bewegungen der *Candioten* unverholen zu unterstützen. In *Poros* rüstet man eine *Corvette* und

einige Briggs aus, welche nach Candia Mannschaft und Kriegsvorrath bringen sollen. Der Zeitpunkt für eine solche Unternehmung könnte nicht günstiger seyn, als der gegenwärtige. Fast die ganze Bevölkerung dieser Insel ist unter den Waffen, und der Pascha von Canea von den Griechen so eingeschlossen, daß er sich gezwungen sah, von Constantinopel aus Beistand anzufuchen.

(F. di Ver.)

Brasilien.

Der Kaiser von Brasilien hat die gesetzgebende Versammlung seines Reiches am 3. Mai mit nachstehender Rede eröffnet: „Sehr erlauchte und sehr würdige Herren Repräsentanten der Nation! Ich habe heute das Vergnügen, die erste Session der zweiten Legislatur des Reiches zu eröffnen, und es gereicht Mir zur lebhaften Freude, der gesetzgebenden General-Versammlung Meine Vermählung mit der Prinzessin Amalia Eugenia von Leuchtenberg, der Kaiserinn, Meiner vielgeliebten und hochgeschätzten Gemahlinn, anzeigen zu können. — Die so ersehnte Ankunft Meiner erlauchten Gemahlinn, erfolgte in Begleitung der jungen Königin von Portugal, Meiner geliebten Tochter, deren Sache Ich nicht aufgeben, und die Sich jetzt unter Meinem Schutze und unter Meiner Obhut befindet. Obgleich es Meine Pflicht, als ihres Vaters und Vormunds ist, die Sache dieser jungen Königin zu vertheidigen, so werde Ich nichts desto weniger dem, von Mir der Versammlung gegebenen Versprechen, die Ruhe und die Interessen Brasiliens nie um der Angelegenheiten Portugals willen, aus dem Spiel zu setzen, getreu bleiben. — Ich empfehle die portugiesischen Ausgewanderten, die, weil sie ihrer rechtmäßigen Königin vorausgegangen oder ihr gefolgt sind, jetzt in diesem Lande Ihrer Unterstützung bedürfen, Ihrer Fürsorge und Menschenliebe. — Es gereicht Mir zum lebhaften Vergnügen, der allgemeinen Versammlung melden zu können, daß die Verhältnisse der Freundschaft und des guten Einvernehmens zwischen Mir und den andern Souverainen und Staaten der beiden Hemisphären unverändert fort dauern. — Ich habe Schiffahrts- und Handels-Verträge mit dem Könige der Niederlande und den vereinigten Staaten ratificirt, authentische Abschriften dieser Verträge sind Ihnen in der letzten Sitzung der vorhergegangenen Legislatur von Meinen Ministern vorgelegt worden. — Ich wünsche Ihnen Glück zu der Ruhe, die in allen Provinzen des Reiches herrscht. — Mein Minister-Staatssecretär der Justiz wird Ihnen in der von der Constitution vorgeschriebenen Form die Beweggründe anzeigen, welche die Regierung genöthiget haben, in der Provinz Ceara die individuelle Freiheit für einige Zeit zu suspendiren. — Da Ich stets für die

Erhaltung der guten Ordnung eifrigst bedacht bin, so betrachte Ich es als eine unregelmäßige Pflicht, Sie auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, den Mißbräuchen, welche im ganzen Umfange des Reiches fortwährend mit der Pressfreiheit getrieben werden, durch gesetzliche Mittel zu steuern. Dergleichen Mißbräuche würden große Uebel herbeiführen, denen vorzubeugen der Versammlung obliegt. — Die Finanz- und Justiz-Angelegenheiten, die Ich Ihrer Prüfung so oft empfohlen habe, verdienen Ihrer Seits alle die Beachtung und allen den Eifer, die das Land von seinen Repräsentanten zu erwarten berechtigt ist. Die Verbesserung dieser beiden wichtigen Zweige der öffentlichen Verwaltung ist für die Wohlfahrt des Reiches von wesentlichem Interesse. — Die Armee und die Marine können ebenfalls nicht ermangeln, Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen; die Armee bedarf einer festen und regelmäßigen Organisation und die Marine mehrerer unregelmäßiger Reformen. Die geographische Lage des Reichs erheischt eine auf die Klugheit und die Nothwendigkeit gegründete Entwicklung der Land- und Seemacht. — Der Sklavenhandel hat aufgehört, und die Regierung ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß er unter was immer für einem Vorwande fort dauere. — Ich betrachte es daher als eine unumgängliche Pflicht, Ihre Blicke auf den Vortheil zu lenken, der Einwanderung von Arbeitern Vorschub zu leisten. Gesetze, welche die Vertheilung unbepflanzter Ländereien erlauben, und die getreue Vollziehung der mit den Ansiedlern eingegangenen Contracte verbürgen, werden für Unsere Industrie im Allgemeinen von augenscheinlichem Nutzen seyn. — Die Erziehung der Jugend, welche stets vorzugsweise der Gegenstand Meiner kaiserlichen Fürsorge gewesen ist, nimmt Ihre volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist nothwendig, daß die Grundsätze der römisch-katholischen Religion, zu der Wir Uns bekennen, und die Vorschriften der christlichen Sittenlehre in allen Elementarschulen des Reiches gelehrt, und zur Ausübung gebracht werden. — Ich überlasse der Prüfung der Versammlung die Gegenstände, worauf Ich Ihre Aufmerksamkeit gelenkt habe. Ich setze Mein ganzes Vertrauen auf die Weisheit und Vaterlandsliebe, die, wie Ich hoffe, bei den Arbeiten der gegenwärtigen Session den Vorsitz führen und den Gesetzgebern die Segnungen und den Dank des Landes zuwenden werden. — Erlauchte und würdige Repräsentanten der Nation! Ich rechne auf Ihre Mitwirkung. Beweisen Sie, daß Sie Brasilianer sind, daß Sie nichts anderes, als die Interessen Brasiliens, als die Befestigung des repräsentativen monarchisch-constitutionellen Systems und den Glanz Meines kaiserlichen Thrones beabsichtigen. — Die Sitzung ist eröffnet. — Der constitutionelle Kaiser und immerwährende Vertheidiger von Brasilien.“ (West. B.)